

Georges Feydeau

Die Dame vom Maxim

(La Dame de chez Maxime)

Eine Farce in drei Akten

Ins Deutsche übertragen und bearbeitet von
CLEMENS ALLWEYER

E 1219

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Sämtliche Rechte liegen beim Deutschen Theaterverlag,
<http://www.dtver.de>. Bitte kontaktieren Sie uns.

Kurzinfo:

Das Stück ist eine rasante Verwechslungskomödie mit "Tür-auf-Tür-zu-Szenen" sowie aberwitzigen burlesken und turbulenten Situationen voller Komik. Verzweifelt versucht die Hauptfigur, Dr. Petypon, einen ehelichen Fehltritt zu kaschieren. Bedingt durch den unerwarteten Besuch seines Erbonkels, des Generals Petypon du Grêlé, und dessen speziellem Anliegen führen Petypons Versuche, seinen Fehltritt unter der Decke zu halten, zu immer neuen Verwicklungen und Verwechslungen.

Georges Feydeaus "Die Dame vom Maxim" (Original: La Dame de chez Maxim) aus dem Jahr 1899 ist ein Klassiker des französischen Unterhaltungstheaters der Belle Epoque an der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert.

In der vorliegenden Fassung wurde das Stück in die 1920er Jahre verlegt.

Dies ermöglicht schickere und eher dem heutigen Geschmack noch entsprechende Damenkostüme im Stil der 1920er Jahre. Zudem kann die im Original etwas langatmige

Tanzszene mit einer Quadrille im zweiten Akt durch eine flotte Charleston-Choreografie ersetzt werden. Die Handlung kann aber auch problemlos in der Zeit um 1900, entsprechend dem Original, angesiedelt werden. Die Charleston-Choreografie im zweiten Akt müsste dann einer anderen, z.B. einem Can-Can Arrangement, weichen. In der vorliegenden Fassung wurde das Original im ersten Akt um eine für das Geschehen irrelevante Nebenhandlung gekürzt. Weitere Kürzungen im Text erfolgten insbesondere im zweiten Akt, der sich sonst unnötig, ohne erhöhten Unterhaltungswert, in die Länge gezogen hätte. Die Originalfassung hat eine Spieldauer von über zweieinhalb Stunden.

In der vorliegenden Fassung liegt sie bei knapp unter zwei Stunden.

Diese Fassung ist insbesondere konzipiert für Freilichtbühnen, kann aber auch problemlos von Saaltheatern gespielt werden. Sie bietet Rollen für 14 Damen und 7 Herren.

<i>Spieltyp:</i>	Farce
<i>Bühne:</i>	2 Bilder / 2 Orte
<i>Spieler/innen:</i>	14w 7m
<i>Spieldauer:</i>	ca. 120 Minuten
<i>Aufführungsrecht:</i>	Bezug von 12 Textbüchern zzgl. Gebühr

Personen

(in der Reihenfolge ihres Auftritts)

Toinette (Dienstmädchen im Haushalt Petypon)
Dr. Mongicourt (Chirurg und Dr. Petypons bester Freund)
Dr. Lucien Petypon (Chirurg)
Gabrielle Petypon (seine Ehefrau)
Crevette (Tänzerin und Sängerin aus dem Etablissement "Maxim" in Paris)
Zwei Träger des "Ekstasestuhls"
General Petypon du Grêlé (Dr. Petypons Onkel)
Leutnant Corignon (Crevettes Ex- Liebhaber)
Abbé Chantreau
Clementine Bourré (Mündel des Generals)
Emilienne (Dienstbotin auf der Verlobungsfeier in der Touraine)
Gäste der Verlobungsfeier auf dem Schloss des Generals
Madame Ponant
Madame Hautignol
Madame Virette
Madame Claux
die Baronin
die Herzogin von Valmonté
der junge Herzog von Valmonté (Sohn der Herzogin)
Marie Vidauban
Claire Vidauban
Monsieur Sauvarel (Unterpräfekt)
Madame Sauvarel (seine Ehefrau)

Akt I

Szene 1 Dr. Petypon wird geweckt

(Toinette, Mongicourt und Petypon)

(Das Zimmer von Dr. Petypon im ehelichen Appartement. Die Ortsangaben wie "rechts" oder "links" sind aus der Sicht der Zuschauer auf die Bühne zu verstehen. Im Hintergrund die Zimmerwand. Mittig eine Tür zum Flur des Appartements, links davon eine weitere Tür zu einem Nebenraum. Rechts von der mittleren Tür schließt sich eine Nische an, in die längsseitig ein Bett passt. Diese Nische inklusive dem darin längsseitig untergebrachten Bett ist durch einen zweigeteilten geschlossenen Vorhang verdeckt.

An der Wand zwischen der Tür zum Flur und der Tür zum Vorzimmer ist eine Klingelschnur befestigt. Neben ihr steht eine Kommode mit einer Waschschiüssel und einem Krug mit Wasser.

Etwas links von der Bühnenmitte befindet sich ein umgekipptes dreisitziges Sofa mit durchgehender Rücken- und Seitenlehne. Das Sofa ist hinten auf der Vorderkante der Sitzfläche und nach vorne, Richtung Publikum, auf der Oberkante der Rückenlehne zu liegen gekommen. Rechts vom Sofa stehen ein Couchtisch und ein bequemer gepolsterter Stuhl. Ein zweiter ist umgekippt. Über der Lehne des noch stehenden Stuhls hängt ein Kleid)

TOINETTE:

(Stimme von außen)

Glauben Sie mir doch, Doktor.

MONGICOURT:

(Stimme von außen)

Unmöglich! Er schläft noch?

TOINETTE:

(beim Betreten der Bühne)

Pscht, bitte etwas leiser, Monsieur. Ich verstehe ja auch nicht. Normalerweise ist der Herr Doktor ab acht Uhr auf den Beinen und jetzt ist Mittagszeit.

MONGICOURT:

(sieht die Unordnung)

Hoppla!

TOINETTE:

Was ist denn hier los?

MONGICOURT:

Nun, Chaos, wie man sieht.

TOINETTE:

Wie hat Monsieur denn das fertiggebracht?

MONGICOURT:

Offenbar hat er ...!

TOINETTE:

(stellt den umgekippten Stuhl wieder auf)

Er muss sternhagelvoll gewesen sein.

MONGICOURT:

Na, na, na, Toinette.

TOINETTE:

Das ist sonst gar nicht seine Art. Er trinkt nur Milch und selbst die streckt er noch mit Wasser.

MONGICOURT:

Ich hätte deinen Herrn gern gesprochen.

TOINETTE:

Schön, aber nur wenn Monsieur die Verantwortung übernehmen.

MONGICOURT:

Die übernehme ich.

TOINETTE:

Wir könnten vielleicht singen.

MONGICOURT:

Von mir aus.

TOINETTE:

Wie wär's damit.

(Sie singt mit la, la, la eine Melodie)

MONGICOURT:

Schön, legen wir los!

(Toinette und Mongicourt laufen zu der mit dem zweigeteilten Vorhang verdeckten Bettnische. Toinette positioniert sich am rechten Ende der Nische und Mongicourt am linken)

TOINETTE:

Wir fangen langsam an.

MONGICOURT:

Schon gut, schon gut.

(Toinette gibt den Einsatz und dirigiert. Beide singen. Dann ist ein Knurren zu hören)

MONGICOURT:

Pscht.

TOINETTE:

Was ist?

MONGICOURT:

Ich habe ein Tier knurren hören.

TOINETTE:

Das war Monsieur. Er wacht auf.

MONGICOURT:

Sehr gut!

PETYPON:

Hnrrr!

MONGICOURT:

Petypon!

TOINETTE:

Monsieur!

MONGICOURT :

He, Petypon!

PETYPON:

(schläfrig)

Wie spät ist es denn?

MONGICOURT:

Moment mal, das kam aber nicht aus Richtung Bett.

TOINETTE:

Stimmt, das kam von da hinten.

MONGICOURT:

Wo bist du denn?

PETYPON:

Wo wohl? In meinem Bett!

MONGICOURT:

(deutet auf das Sofa)

Das kommt von da unten.

TOINETTE:

Richtig!

(Mongicourt und Toinette eilen zum Sofa. Sie zählen "1, 2 ... jetzt" und heben gemeinsam das Sofa hoch, so dass es auf seiner Vorderkante zu liegen kommt und die Oberkante der Rückenlehne nach vorne zum Publikum zeigt. Unter dem Sofa liegt Petypon mit einer Wolldecke bedeckt)

MONGICOURT:

Was machst du denn da?

PETYPON:

(sich umdrehend)

Du nervst.

MONGICOURT:

He, Petypon!

PETYPON:

Was ist denn?

(Er stößt mit dem Kopf gegen die Sofarücklehne über ihm)

Aua!

(Er sieht Mongicourt)

Was machst du auf meinem Bett?

MONGICOURT:

Von wegen Bett! Du liegst unterm Kanapee.

PETYPON:

Wie, ich liege unterm Kanapee? Was soll das heißen, ich liege unterm Kanapee?

MONGICOURT:

Bitte, wenn du mir nicht glaubst.

(Mongicourt kippt das Sofa wieder nach vorne, so dass die Lehne mit der Vorderkante auf dem Boden aufkommt und Petypon erneut zudeckt)

PETYPON:

Soll das ein Witz sein? Wer hat das Kanapee auf mich gelegt?

MONGICOURT:

Frag dich lieber, wie du da drunter gekommen bist.

PETYPON:

Nimm das Ding wieder weg!

(Toinette und Mongicourt stellen das Sofa wieder auf seine Beine. Petypon nimmt eine Sitzposition auf dem Boden ein mit dem Rücken gegen die Sofavorderkante gelehnt)

PETYPON:

Oh, hab ich einen Kopf ... Ist denn schon Tag?

MONGICOURT:

Ja, ein wenig davon ist noch übrig. Aber beeil dich, wenn du noch was davon haben willst!

PETYPON:

(sich den Kopf haltend)

Oooohh!

TOINETTE:

Soll ich Ihnen beim Aufstehen helfen, Monsieur? Monsieur wollen doch wohl nicht den ganzen Tag auf dem Boden verbringen?

PETYPON:

Auf dem Boden? Na und! Es gefällt mir hier. Ich habe mich gerade extra dahin gelegt, weil es mir Im Bett zu warm war.

TOINETTE:

Natürlich, Monsieur!

PETYPON:

Und jetzt stehe ich auf, weil ich aufstehen möchte. Ich muss Sie dafür ja nicht um Erlaubnis fragen.

TOINETTE:

Natürlich nicht, Monsieur.

PETYPON:

Oh, hab ich einen Kopf!

TOINETTE:

Möchten Monsieur zu Mittag essen?

PETYPON:

Essen, uah?! Ich verstehe nicht, wie man jetzt an Essen denken kann.

TOINETTE:

Sehr wohl, Monsieur!

PETYPON:

Oh ... Wo ist Madame!?

TOINETTE:

Sie besucht den Pfarrer von Saint Sulpice.

MONGICOURT:

Immer noch der Hang zur Religion bei deiner Frau?

PETYPON:

Oh, ja ... und zum Übernatürlichen. Sie glaubt an Erscheinungen.

(zu Toinette)

Es ist gut; Sie können gehen.

TOINETTE:

Sehr wohl, Monsieur!

(Toinette geht ab)

Szene 2 Mongicourt instruiert Petypon

(Mongicourt, Petypon, Stimme von Gabrielle) (Petypon geht zur Waschschüssel auf der Kommode, taucht sein Taschentuch ein, setzt sich auf das Sofa, legt sich das Taschentuch auf die Stirn und hält den Kopf nach hinten)

MONGICOURT:

Ja, ja, Monsieur haben den Nachtschwärmer gespielt.

PETYPON:

Heuchler, du hast mich doch in diese Höhle des Lasters geführt.

MONGICOURT:

Ich habe doch nur gesagt: "Petypon, zwei Stunden lang haben wir operiert. Wenn man einen Bauch aufgeschnitten hat, hat man sich ein Bockbier verdient."

PETYPON:

Und wohin hast du mich geschleppt? Ins Maxim!

MONGICOURT:

Ich habe dir vorgeschlagen, fünf Minuten reinzugehen. Ist ja nicht meine Schuld, wenn sich diese fünf Minuten hingezogen haben bis ... ach ja, bis wann eigentlich?

PETYPON:

Frag mich was Besseres!

MONGICOURT:

Na, du bist gut!

PETYPON:

Feigling, du hast mich allein gelassen.

MONGICOURT:

Nicht doch, ich bin ein kontrollierter Nachtschwärmer. Ich kenne meine Grenzen. Heute Morgen um acht habe ich schon meine Visite bei den Patienten gemacht. Bis elf Uhr hatte ich alle durch, inklusive des frisch Operierten.

PETYPON:

Und, wie geht es ihm?

MONGICOURT:

Um den brauchen wir uns keine Sorgen mehr zu machen.

PETYPON:

Ist er übern Berg?

MONGICOURT:

Er ist tot!

PETYPON:

Mist! Ich hatte gleich befürchtet, dass die Operation nutzlos sein würde.

MONGICOURT:

Eine Operation ist nie nutzlos. Wenn sie schon dem Patienten nichts nützt, dann doch wenigstens dem Operateur.

PETYPON:

Du bist ein Zyniker!

MONGICOURT:

Ich bin Chirurg.

PETYPON:

Oh, mein Kopf und dann der Mund, staubtrocken, bäh!

MONGICOURT:

Ich kenne das!

PETYPON:

Und als was würdest du das bezeichnen?

MONGICOURT:

Als einen "Riesenkater".

PETYPON:

Und auf Latein?

MONGICOURT:

Crapula colossica!

GABRIELLE:

(Stimme von außen)

So, ist Monsieur endlich aufgestanden. Zu früh ist er jedenfalls nicht dran. Toinette, nimm mir bitte diese Pakete ab! Und Vorsicht, der Inhalt ist zerbrechlich!

PETYPON:

(springt auf)

Mein Gott, meine Frau! Sag schon, sieht man mir an, dass ich die Nacht durchgemacht habe?

MONGICOURT:

Überhaupt nicht. Du siehst aus wie nach einer Totenwache.

PETYPON:

Was?

MONGICOURT:

Wie der Tote selbst. Aber sonst?

PETYPON:

Deine Scherze nerven. Warte, wenn ich ...

(Er fährt sich mit den Händen durch die Haare)

Und jetzt ... wie?

MONGICOURT:

Nein, mein Freund, lass es einfach.

Szene 3 Die besorgte Gattin

(Gabrielle, Petypon, Mongicourt)

GABRIELLE:

(tritt über die Tür zum Wohnungsflur auf)

Ah, du bist auf. Hast du dir einen freien Vormittag gegönnt?

Bonjour, mon chéri.

PETYPON:

Bonjour, Gabrielle.

GABRIELLE:

Bonjour, Monsieur Mongicourt!

MONGICOURT:

Ihr Diener, Madame!

GABRIELLE:

Komm, schau mich mal an! Du meine Güte, wie siehst du denn aus?

PETYPON:

Ich weiß auch nicht, was ich heute Morgen habe. Ich fühle mich generell nicht auf der Höhe.

GABRIELLE:

Du bist ja ganz grün im Gesicht. Was hat er denn, Doktor?

MONGICOURT:

Was er hat? Er hat eine crapula colossica, Madame.

GABRIELLE:

Ist das was Ernstes?

MONGICOURT:

Ich kümmere mich um ihn.

GABRIELLE:

Mein armer Junge!

(Sie kneift ihn in die Wange)

Was kann man ihm zur Stärkung geben? Etwas Alkohol vielleicht?

PETYPON:

Oh nein, keinen Alkohol!

MONGICOURT:

Ach Gott, Madame, für die Art von Leiden wird Salmiakgeist empfohlen.

GABRIELLE:

Salmiakgeist, gut!

(Petypon tritt Mongicourt in den Hintern)

MONGICOURT:

Aber ihr Gatte befindet sich bereits spürbar auf dem Weg der Besserung.

GABRIELLE:

Wie schön!

MONGICOURT:

Von daher wäre Kräutertee mit Zitrone das Richtige für ihn.

GABRIELLE:

Wer hätte gedacht, dass du in so einem Zustand aufwachst. Heute Morgen hast du noch so friedlich geschlafen. Du hast nicht mal gemerkt, dass ich dich geküsst habe.

PETYPON:

Du mich?

GABRIELLE:

Ja!

PETYPON:

In meinem Bett?

GABRIELLE:

Natürlich! Du warst ganz in dein Bettzeug eingemummelt. Ich küsste dich auf die Stirn, das Einzige, was noch herausgeschaut hat. Stimmt etwas nicht?

PETYPON:

Nein, nein, alles in Ordnung.

GABRIELLE:

Dann Sorge ich dafür, dass du deinen Tee bekommst.

(Gabrielle geht durch die Tür zum Hausflur ab)

Szene 4 Der Übernachtungsgast

(Petypon, Mongicourt, Crevette, Gabrielles Stimme)

PETYPON:

Sie hat mich in meinem Bett geküsst, während ich unter dem Kanapee geschlafen habe? Hast du dafür eine Erklärung?

MONGICOURT:

Ich suche noch nach einer.

CREVETTE:

(Lautes Gähnen ertönt aus Richtung Bettnische)

Ahoououaah!

PETYPON:

Was meinst du?

MONGICOURT:

Ich? Ich habe nichts gesagt.

PETYPON:

Ich habe "ahoououaah" verstanden.

MONGICOURT:

Das war ich nicht.

(Ein weiteres "ahoououaah" ist zu hören)

PETYPON:

Das kommt von meinem Bett!

MONGICOURT:

Zweifellos!

(Beide schleichen zum Vorhang, der das Bett verhüllt, jeder an eine Seite. Mongicourt zählt stumm mit den Fingern bis drei und nickt bei drei Petypon zu. Jeder zieht seine Vorhanghälfte auf. Auf dem Bett sitzt eine junge Frau in Unterwäsche)

PETYPON:

Oh!

MONGICOURT:

Oh, la, la!

CREVETTE:

Bonjour, les enfants!

PETYPON:

Wer ist das denn?

MONGICOURT:

Donnerwetter, du hast Nerven!

PETYPON:

Von wegen Nerven! Madame, was hat das zu bedeuten? Wie kommen Sie hierher?

CREVETTE:

Wie ich hierher komme? Also hör mal. Das weißt du doch.

PETYPON:

Aber, ich kenne Sie nicht. Warum sind Sie in meinem Bett?

CREVETTE:

Hast du noch alle beieinander?

(zu Mongicourt)

Was sagst du dazu, Monsieur Unbekannt? Er fragt mich, warum ich in seinem Bett bin?

(Mongicourt kann sich trotz aller Mühe nicht das Lachen verbeißen)

PETYPON:

Aber ja, ich habe ein Recht es zu erfahren.

(zu Mongicourt)

Hör' auf zu lachen. Das ist nicht witzig.

(zu Crevette)

Wer sind Sie und wie kommen Sie hierher?

CREVETTE:

Wer ich bin, Herr Untersuchungsrichter? Ich bin die kleine Crevette, zum Teufel!

MONGICOURT:

Die Tänzerin vom Maxim.

CREVETTE:

Du hast es erfasst, Schlauberger.

MONGICOURT:

(lachend)

Ich glaubs nicht!

CREVETTE:

Wir haben uns einen hinter die Binde gegossen und dann hast du mich mit nach Hause genommen.

PETYPON:

Ich habe ..., ich habe was?

CREVETTE:

Wir sind doch bei dir zu Hause, oder?

PETYPON:

Oh, mein Gott! Gabrielle hat die kleine Crevette geküsst!

MONGICOURT:

Das Leben steckt voller Überraschungen.

CREVETTE:

(springt aus dem Bett)

Ihr seid vielleicht zwei Pflaumen!

(Sie schnappt sich einen der Stühle)

Allez donc, ce n'est pas mon père.

(Mit diesen Worten schwingt sie ein Bein über die Stuhllehne und setzt sich rittlings mit der Vorderseite ihres Körpers in Richtung Stuhllehne verkehrt herum auf den Stuhl)

GABRIELLE:

(Stimme von außen)

Völlig egal, Toinette, entweder beim Obst- und Gemüsehändler oder auf dem Markt!

MONGICOURT:

Deine Frau!

PETYPON:

Verstecken Sie sich, schnell!

(Petypon zieht Crevette ziellos in verschiedene Richtungen)

MONGICOURT:

Da lang!

(Mongicourt nimmt Crevettes Arm, zieht sie zum Bett und schubst sie aufs Bett. Anschließend bedeutet er ihr mit dem Finger auf den Mund, sich ruhig zu verhalten. Sie versteckt sich unter der Bettdecke)

Szene 5 Das Kleid

(Gabrielle, Petypon, Mongicourt)

(Gabrielle erscheint durch die Tür zum Wohnungsflur mit einem Tablett, auf dem sich eine Teekanne und eine Teetasse befinden)

GABRIELLE:

Hier ist dein Tee. Toinette besorgt noch eine Zitrone.

(Gabrielle stellt das Tablett mit dem Tee auf den Couchtisch. Ihr Blick fällt auf den Stuhl, über dessen Lehne das Kleid hängt. Sie geht hin und nimmt es in die Hand)

GABRIELLE:

Das ist ja ein Kleid.

PETYPON:

(leise zu Mongicourt)

Verfluchter Mist, das ist das Kleid von der Kleinen.

GABRIELLE:

Was hat das in deinem Zimmer verloren?

PETYPON:

Ich weiß nicht. Heute Nacht war es noch nicht da. Man hat es heute Morgen gebracht.

(zu Mongicourt)

Heute Morgen, nicht wahr?

(Petypon deutet gegenüber Mongicourt pantomimisch an: "Jetzt sag doch was dazu!")

MONGICOURT:

Ja, ja, genau!

GABRIELLE:

Eigentlich sollte mir die Schneiderin mein neues Kleid gestern schon vorbeibringen. Du weißt doch, ich suche mir nie groß was aus.

(zu Mongicourt)

Ich sage zu meiner Schneiderin "Machen Sie mir ein Kleid!" und sie macht dann, was sie will. Ich verlass mich auf sie.

(Sie hält das Kleid in die Höhe)

Ein wenig kurz ist es schon, das ist wahr.

PETYPON:

Viel zu gewagt! Wir lassen es zurückgehen!

(Er will ihr das Kleid aus der Hand reißen, aber Gabrielle schlägt ihm auf seine Hand und nimmt das Kleid wieder ganz an sich)

GABRIELLE:

Nicht so rabiat! Gib her! Wenn es schon mal da ist, kann ich es ja wenigstens anprobieren.

(Sie geht mit dem Kleid ab)

Szene 6 Die Entschädigung

(Mongicourt, Petypon, Crevette, Gabrielles Stimme)

MONGICOURT:

(amüsiert)

Tja, das Kleid ist konfisziert.

PETYPON:

Das ist nicht zum Lachen, Mann. Was sollen wir jetzt tun?

CREVETTE:

(sieht durch den Vorhang)

Und? Ist sie weg?

PETYPON:

Die ist ja auch noch da!

CREVETTE:

Gestern Abend hast du aber verliebter geklungen.

PETYPON:

Und wenn schon! Jetzt ist Morgen, und da bin ich eben so. Beeilen Sie sich, na los!

CREVETTE:

Du kannst mich ruhig duzen!

PETYPON:

Na schön! Beeil dich verdammt nochmal und verschwinde!

CREVETTE:

Ich bin es als Frau gewohnt, dass man sich mir gegenüber aufmerksam zeigt.

(Petypon stutzt. Mongicourt reibt Daumen und Zeigefinger gegeneinander und zeigt Petypon was gemeint ist)

PETYPON:

Schon gut, wieviel schulde ich dir?

CREVETTE:

Du hast vielleicht eine Art! Ich akzeptiere ein kleines Geschenk. Das ist nicht dasselbe.

PETYPON:
(zückt seine Geldbörse und gibt ihr Geld)
 Na schön, hier sind vierzig Francs.

CREVETTE:
 Was soll das sein? Ein Trinkgeld?

PETYPON:
 Das nehme ich auch für einen Hausbesuch.

MONGICOURT:
 Sie ist aber kein Arzt, mein Freund.

CREVETTE:
 Mein Kleid, das ich gestern anhatte, ist noch nicht bezahlt.
 Als kleines Geschenk bezahlst du es mir.

PETYPON:
 Was kostet das Kleid?

CREVETTE:
 Fünfhundert Francs.

PETYPON:
(leicht geschockt)
 Fünf? fünf? fünfhundert Francs?

CREVETTE:
(zieht ihn an der Nase)
 Du hast es erfasst.

PETYPON:
 Lass das!
(Er zieht fünf Scheine aus seinem Geldbeutel)
 Eins ... zwei ... drei ... vier ... fünfhundert.

CREVETTE:
 Merci!

PETYPON:
 Gut, und jetzt verschwinde!

CREVETTE:
 Und wo ist mein Kleid?

PETYPON:
 Wie, dein Kleid?

CREVETTE:
 Du glaubst doch nicht, dass ich in Unterwäsche spazieren gehe.

PETYPON:
 Hier, nimm das!
(Er legt ihr die Baumwolldecke, mit der er sich unter dem Sofa zugedeckt hatte, über die Schulter)

CREVETTE:
 Nie im Leben! Du hast 'n Knall. Ich will mein Kleid!

PETYPON:
 Meine Frau hat es mitgenommen, das hast du doch eben selbst gehört.

CREVETTE:
 Dann hoffe ich, dass du es mir ersetzt.

PETYPON:
 Wie? Ich habe es doch gerade bezahlt.

CREVETTE:
 Du hast es mir bezahlt, dass ich es behalten kann, nicht damit ich es hergebe.

MONGICOURT:
 Das entbehrt nicht einer gewissen Logik.

PETYPON:
 Die ist ganz schön dickköpfig.

GABRIELLE:
(Stimme von außen)
 Sie ist verrückt, diese Schneiderin. Ich weiß nicht, nach welchem Maß sie dieses Kleid genäht hat.

PETYPON:
 Himmel, meine Frau! Versteck dich, versteck dich!

MONGICOURT:
 Was muss deine Frau aber auch immer hier rumgeistern.

PETYPON:
 Versteck sie schon, zum Donnerwetter!
(Er hält von innen die Tür zum Wohnungsflur zu)

MONGICOURT:
 Ja, ja!
(Er zieht Crevette zum Bett und schubst sie drauf)
 Und jetzt nicht mehr bewegen!
(Er zieht den Vorhang vor)

Szene 7 Ein Erzengel erscheint

(Gabrielle, Petypon, Mongicourt, Crevette)

(Gabrielle will die Tür öffnen, spürt Widerstand und drückt sie mit einem Schlag auf. Petypon hat sein Drücken gegen die Tür aufgegeben, als er sieht, dass Crevette hinter dem Vorhang in seinem Bett versteckt ist. Er lässt sich zu Boden fallen)

GABRIELLE:
 Was ist denn da los?

PETYPON:
(sich am Boden krümmend)
 Ah, ah!

GABRIELLE:
 Du lieber Gott, er hat einen Anfall, dieses crapula Dingsda?
(Sie will ihn aufheben, schafft es aber nicht)
 Helfen Sie mir, Mongicourt! Er ist zu schwer für mich.

Mongicourt:
 Augenblick, Madame!
(Er eilt hinzu, und gemeinsam stellen sie Petypon auf die Beine)
 Und jetzt?

GABRIELLE:
 Ins Bett, natürlich.

(Ein entsetzter Blick Petypons lässt Mongicourt reagieren)

MONGICOURT:
 Äh, nein Madame, er sollte jetzt aufrecht stehenbleiben, das Gesicht nach Norden.

GABRIELLE:
 Und wo ist Norden?

MONGICOURT:
 Gegenüber von Süden!

(Sie drehen Petypon mit dem Gesicht zum Publikum)

PETYPON:
(Erholung heuchelnd)

Es geht mir schon besser. Es ist vorbei, schon vorbei.

GABRIELLE:

Weißt du, ich glaube, dass dich der Himmel für deine Ungläubigkeit bestraft hat. Es ist falsch, dass du an nichts glaubst. Das bringt Unglück.

MONGICOURT:

(grinsend)

Tatsächlich, Madame?

GABRIELLE:

Sie ungläubiger Thomas! Mir ist vor drei Wochen im Traum die heilige Katharina erschienen.

PETYPON:

Dir?

MONGICOURT:

Ihnen Madame?

GABRIELLE:

Sie sagte: "Meine Tochter, der Himmel hat Großes mit dir vor. Bald wird dich ein Erzengel besuchen und dir deine Mission mitteilen."

MONGICOURT:

Und? Ist er gekommen, der Erzengel?

GABRIELLE:

Ich erwarte ihn täglich.

PETYPON:

Auf den kannst du lange warten.

CREVETTE:

(hinter dem Vorhang)

Oh, la la!

GABRIELLE:

Seid still! Jemand hat gesprochen.

PETYPON:

Ich habe nichts gehört. Hast du etwas gehört, Mongicourt?

MONGICOURT:

Überhaupt nicht. Ich habe auch nichts gehört, gar nichts.

GABRIELLE:

Ich bin mir aber sicher, es kam von deinem Bett.

PETYPON:

Nein, nein!

CREVETTE:

(hinter dem Vorhang)

Gabrielle, Gabrielle!

PETYPON:

Die spinnt, die ruft meine Frau.

GABRIELLE:

Ich werde gerufen.

(Sie geht zum Bett)

PETYPON:

Nein!

MONGICOURT:

Nicht!

GABRIELLE:

Aber ja doch!

(Sie zieht die Vorhänge zur Seite und prallt zurück. Crevette ist in ein langes Leintuch gehüllt. Darunter hält sie versteckt eine Lampe, die von unten ihr Gesicht anleuchtet)

Was ist das denn?

PETYPON:

Was denn?

MONGICOURT:

Ja, was eigentlich?

CREVETTE:

Ich bin der Erzengel, den du erwartet hast. Diese beiden Ungläubigen können mich nicht sehen.

GABRIELLE:

Auf die Knie, auf die Knie!

MONGICOURT:

Warum denn?

GABRIELLE:

Der Erzengel ist da. Ihr könnt ihn nicht sehen, aber ich. Er spricht zu mir.

(Petypon und Mongicourt gehorchen. Toinette betritt den Raum mit einer Zitrone in einer Schale)

Szene 8 Eine Mission für Gabrielle

(Toinette, Gabrielle, Crevette, Petypon, Mongicourt)

TOINETTE:

Da ist die Zitrone.

GABRIELLE:

Pssst.

TOINETTE:

Oh, was ist denn das?

GABRIELLE:

Du kannst es sehen?

TOINETTE:

Ja, klar! Sieht aus wie ein Gespenst.

GABRIELLE:

Das ist ein Erzengel. Du gehörst zu den Auserwählten. Die Herren können ihn nicht sehen.

TOINETTE:

Das gibt's doch nicht.

GABRIELLE:

Knie dich hin und lausche der himmlischen Stimme!

(Toinette folgt aus Gehorsam dieser Anweisung und kniet sich hin)

CREVETTE:

Hörst du mich, Weib?

GABRIELLE:

Ich höre dich!

CREVETTE:

Steh auf, eile schnell zur Place de la Concorde, umkreise sie fünfmal.

PETYPON:

(flüsternd)

Ich verstehe!

MONGICOURT:

(flüsternd)

Nicht dumm!

CREVETTE:

Dann warte bei dem Obelisk, bis ein Mann dich anspricht. Aus den Worten, die er an dich richtet, wird dir ein Sohn geboren werden.

GABRIELLE:

Mir?

CREVETTE:

Dein Sohn wird der Mann sein, auf den Frankreich wartet. Er wird das Land regieren und ein neues Königtum begründen.

GABRIELLE:

Ist das möglich?

CREVETTE:

Geh, meine Tochter! Für deinen Sohn, für deinen König, für das Vaterland!

GABRIELLE:

Für meinen Sohn, für meinen König, für das Vaterland!

CREVETTE:

Geh und nimm das Dienstmädchen mit!

GABRIELLE:

Zur Place de la Concorde ...

CREVETTE :

Nein, nur aus dem Zimmer!

GABRIELLE:

Für das Vaterland! Gehen wir!

TOINETTE:

Für das Vaterland! Gehen wir!

(beide ab)

PETYPON:

Was?

MONGICOURT:

Nun, gib ihr halt was zum Anziehen!

PETYPON:

Leicht gesagt, zieh mir was an. Meine Frau hat die Manie, alles einzuschließen.

CREVETTE:

Dann lass dir was einfallen, mein Lieber.

PETYPON:

Mongicourt!

MONGICOURT:

Ja, mein Freund!

PETYPON:

Bitte lauf zum nächsten Bekleidungsgeschäft und kauf einen Mantel, einen Überzieher, irgendwas!

MONGICOURT:

Na klar, bin gleich zurück.
(Mongicourt geht ab)

PETYPON:

Ich hol' dir einen Hausmantel aus meinem Kleiderschrank.

CREVETTE:

Gut.

PETYPON:

Und lass dich nicht blicken! Wenn meine Frau oder sonst wer kommt, versteck dich im Bett.

CREVETTE:

Kapiert!

(Petypon geht ab)

CREVETTE:

Das sind vielleicht zwei Witzbolde. Bei deren Art von Gastfreundschaft kommt man sich fast lästig vor.

TOINETTE:

(als Stimme von außen)

Folgen Sie mir bitte, Monsieur!

CREVETTE:

Da kommt jemand.

(Sie springt aufs Bett und will die Vorhänge zuziehen, Als sie jedoch die Stimmen Toinettes und des Generals direkt vor der Tür hört, gibt sie diesen Versuch auf, wirft sich flach aufs Bett und zieht das Leintuch über sich)

Szene 9 Kein Kleid für Crevette

(Petypon, Crevette, Mongicourt, Toinettes Stimme)

MONGICOURT:

Was sagt man dazu, Alter?

PETYPON:

Das war krass.

CREVETTE:

(springt aus dem Bett und setzt sich rittlings auf den Stuhl)

Allez donc, ce n'est pas mon père.

PETYPON:

Du bist vielleicht ein freches Luder!

CREVETTE:

Gibs zu, ich bin gut als Erscheinung!

PETYPON:

Jetzt, da meine Frau verschwunden ist, kannst du ihrem Beispiel folgen.

CREVETTE:

Sicher, zieh mir was an!

Szene 10 Der General

(Toinette, General, Crevette)

GENERAL:

(Stimme von außen)

Melden Sie ihm bitte den Besuch seines Onkels, General Petypon du Grêlé.

TOINETTE:

(Stimme von außen)

Sehr wohl, Monsieur!

(Toinette geht in das Zimmer, blickt sich suchend um und schaut unter den Tisch. Der General folgt ihr ins Zimmer, betrachtet erst wohlgefällig ihren Hintern, bricht seine Betrachtung jedoch ab und räuspert sich)

GENERAL:

In diesem Zimmer ist er ja wohl nicht.

TOINETTE:

Monsieur versteckt sich manchmal unter den Möbeln.

GENERAL:

Unter den Möbeln?

(zu sich)

Die ist verrückt!

(laut zu Toinette)

Nun gehen Sie schon!

TOINETTE:

Jawohl, Monsieur le général!

(Toinette geht ab und der General sieht sich im Zimmer um. Er geht zunächst am Bett vorbei, stutzt jedoch und bemerkt dann die Ausbeulung unter dem Leintuch. Er grinst, schleicht zur Tür und spricht extra laut)

GENERAL:

In dem Zimmer ist er nicht. Dann schauen wir in einem anderen nach.

(Er beobachtet dabei das Bett und sieht, dass sich unter dem Betttuch etwas bewegt. Er geht zum Bett, holt aus und gibt Crevette, die er für Dr. Petypon, seinen Neffen, hält, einen kräftigen Klaps auf den Hintern)

CREVETTE:

Aua, Saukerl!

(Sie wirft die Decke ab)

GENERAL:

Oh, Pardon... Himmel, Arsch und Zwirn!

CREVETTE:

Was?

GENERAL:

Guten Tag ... Nichte!

CREVETTE:

Gu... guten Tag, Monsieur!

GENERAL:

Ich bin General Baron Petypon du Grêlé. Sie kennen mich nicht, weil ich neun Jahre lang nicht aus Afrika herausgekommen bin. Aber mein Neffe hat Ihnen sicher von mir erzählt.

CREVETTE:

Ihr Neffe?

GENERAL:

Ja!

(Der General zieht seine Handschuhe aus und legt sie auf der Waschkommode ab)

CREVETTE:

(für sich)

Der denkt, ich wäre seine ...

GENERAL:

Heiliger Strohsack, ich muss meinem Neffen gratulieren. Wissen Sie, ich weiß nicht, welche Idioten mir erzählt haben, er habe eine alte Schachtel geheiratet.

CREVETTE:

(neckisch)

Aber General!

GENERAL:

Ich sag es, wie ichs denke ... wie ichs denke. Aber Sie sind doch nicht etwa krank, weil Sie noch im Bett liegen?

CREVETTE:

Nein, ich habe mir einen faulen Morgen gemacht; und ich warte noch auf ein Kleid.

General:

(schnappt sich einen der beiden Stühle und setzt sich neben das Bett)

Können Sie sich denken, was mich herführt? Haben Sie meinen Brief erhalten?

CREVETTE:

Nein!

GENERAL:

Dann kriegen Sie ihn noch. Ach was solls, es geht schneller, wenn ich es Ihnen gleich erkläre. Sie kennen meine Nichte Clémentine.

CREVETTE:

Nein!

GENERAL:

Aber sicher doch, Clémentine Bourré. Ich habe sie nach dem Tod ihrer Eltern als Mündel aufgenommen. Mein Neffe müsste Ihnen von ihr erzählt haben.

CREVETTE:

Bourré, Bourré ... ja natürlich, die kleine Bourré!

GENERAL:

Eh, voilà, die Kleine heiratet in acht Tagen den Leutnant Corignon.

CREVETTE:

(springt aufgeregt im Bett aus dem Sitz auf die Knie)
Corignon vom 12. Jägerbataillon?

GENERAL:

Ja! ... Sie kennen ihn?

CREVETTE:

Oh ja ... den kenne ich!

GENERAL:

Erstaunlich ... sehen Sie ihn öfter?

CREVETTE:

Na ja, seit ich ihm den Laufpass ...

GENERAL:

Laufpass?

CREVETTE:

Nein, äh ... laufend pass... pass...iert was, was dazwischenkommt.

GENERAL:

Sie haben ihn etwas aus den Augen verloren, wollen Sie sagen.

CREVETTE:

Genau das.

GENERAL:

Nun, die Hochzeit ist in acht Tagen. Morgen ist Verlobung auf meinem Schloss in der Touraine. Und ich möchte Sie und meinen Neffen ohne Umschweife bitten, mich zu begleiten. Ich brauche einen Mutterersatz für das Kind und eine

Hausherrin, die die Gäste empfängt. Sie verweigern mir doch nicht Ihre Hilfe?

CREVETTE:

Ich? Das ist ja drollig!

GENERAL:

Wir sind uns also einig?

CREVETTE:

Ich weiß nicht, der ... der Doktor.

GENERAL:

Ihr Mann, um den kümmere ich mich. Soweit alles klar?

CREVETTE:

Alles klar, ich bin einverstanden, General.

GENERAL:

Dann lass dich umarmen, Nichte!

CREVETTE:

Familie ist ja schon was Tolles.

Szene 11 Das Wiedersehen

(Petypon, Crevette, General)

(Petypon betritt den Raum)

PETYPON:

Wo hat denn Toinette meinen Hausmantel hingetan?

(Er sieht den General und Crevette und erstarrt)

GENERAL:

Da bist du ja!

PETYPON:

Heiliger Strohsack, mein Onkel! Das gibts doch nicht, mein Onkel du Grêlé!

GENERAL:

Na sicher doch, ich bins, in meine Arme!

(Sie umarmen sich)

PETYPON:

Wie lange ist das her, zehn Jahre?

GENERAL:

Ja, du sagst es. Ich bin gerade aus Afrika eingetroffen mit deiner Cousine.

PETYPON:

Bleibst du lange in Paris?

GENERAL:

Nun, ich reise in Kürze wieder ab. Ich habe zwei Wochen Urlaub, die ich in der Touraine verbringen werde. Zeit genug, um das Mädchen zu verloben und zu verheiraten. Ich brauche dich dazu. Kannst du dir zwei oder drei Tage freinehmen?

PETYPON:

Es gibt nichts, was sich nicht für dich verschieben ließe.

GENERAL:

Das ist nett von dir. Also ... du reist mit uns heute Abend.

PETYPON:

Ich?

GENERAL:

Sag jetzt nicht nein!

PETYPON:

Ja, gut.

GENERAL:

Und deine Frau fährt mit dir mit.

PETYPON:

Meine Frau? Sie wird entzückt sein.

GENERAL:

Ich weiß, sie hat es mir schon gesagt.

(Der General tätschelt die Hand von Crevette)

PETYPON:

Was, sie ... meine Frau, nein, nein also wirklich??!

GENERAL:

Wie, nein? Ich treffe sie hier in deinem Haus, in deinem Bett, und sie ist nicht deine Frau?

PETYPON:

Äh ... ja natürlich ... sie ist meine Frau.

(Es klopft)

GENERAL:

Herein!

PETYPON:

Äh, nein!

(Der General geht zur Tür. Crevette zieht sich aufs Bett zurück, um von der Tür aus nicht gesehen zu werden. Petypon stellt sich vor sie. Toinette erscheint in der Tür)

Szene 12 Ein Kleid wird geliefert

(Toinette, Crevette, General, Petypon)

TOINETTE:

Das ist das Kleid von der Schneiderin für Madame.

GENERAL:

Sehr gut, geben Sie her! Sie können gehen!

(Toinette geht ab. Anschließend zu Crevette, ihr das verpackte Kleid zuwerfend)

Nimm, mein Kind, und zieh dich an!

CREVETTE:

Danke, Onkel. Ziehen Sie mir bitte die Vorhänge zu!

(Der General zieht mit Petypons Hilfe die Bettvorhänge zu)

GENERAL:

Charmant, meine Nichte. Die wird in der Touraine Furore machen; sie wird diese Provinzler aufmischen.

PETYPON:

Ja, das fürchte ich auch.

Szene 13 Mongicourt kommt zurück

(Mongicourt, Petypon, General)

MONGICOURT:

(betritt den Raum)

Das ist alles, was ich auf die Schnelle gefunden habe.

(sieht den General)

Oh Pardon!

(Er legt das Paket in seinen Händen ab)

PETYPON:

Onkel, ich stelle dir meinen alten Freund und Kollegen, Dr. Mongicourt, vor.

(zu Mongicourt)

Der General Petypon du Grêlé.

MONGICOURT:

General, ich bin hocherfreut. Ich habe schon viel von Ihnen gehört.

GENERAL:

Ich von Ihnen auch nicht, Monsieur, ich von Ihnen auch nicht.

(Alle drei lachen über die vom General durchschaute falsche Höflichkeitsfloskel Mongicourts)

MONGICOURT:

Was ist mit deiner Frau? Ist sie da?

GENERAL:

Sie hat dort geschlafen und jetzt ist sie dabei aufzustehen.

MONGICOURT:

Sie ist ... Entschuldigen Sie, General, Sie erlauben, dass ich meinen Freund Petypon kurz auf die Seite nehme. Es geht um einen Kranken... ärztliche Schweigepflicht, Sie verstehen!

GENERAL:

Bitte, nur zu.

(Der General setzt sich aufs Sofa)

MONGICOURT:

(Petypon zur Seite nehmend)

Was hat das wieder zu bedeuten; liegt da jetzt deine Frau?

PETYPON:

Nein, die Kleine! Er ist zufällig mit ihr zusammengetroffen und jetzt glaubt er natürlich ...

MONGICOURT:

Mon Dieu, ich verstehe.

Szene 14 Gabrielle kehrt zurück

(Gabrielle, Petypon, General, Mongicourt)

GABRIELLE:

(betritt den Raum ohne anzuklopfen)

Es ist vollbracht. Ich habe meine Mission erfüllt.

(Sie sieht die drei Herren)

Oh, Pardon.

PETYPON:

Liebste ... Freundin, das ist mein Onkel, der General Petypon du Grêlé.

GABRIELLE:

Oh, General, wie ich mich freue. Ich habe so viel von Ihnen gehört.

(Sie begrüßt ihn familiär mit angedeuteten Küsschen links und rechts auf die Wangen)

GENERAL:

(dem das unangenehm ist)

Nicht doch, zu freundlich, Madame.

GABRIELLE:

Freunde, ich komme von der Place de la Concorde ... Es ist vollbracht ... Er hat zu mir gesprochen!

GENERAL:

Wer denn?

GABRIELLE:

Der, dessen Worte meinen Schoß befruchten werden.

GENERAL:

(irritiert)

Was Sie nicht sagen, Madame!

GABRIELLE:

Ich wartete eine halbe Stunde und drehte Runde um Runde um den Obelisk. Da sah ich den Wagen des Präsidenten die Champs-Élysées herunterfahren, umringt von der Präsidialgarde. Und ich sagte mir: "Das ist er. Seine Worte werden in mir das Kind zeugen, das Frankreich rettet."

GENERAL:

(zu sich)

Die spinnt.

GABRIELLE:

Ich wollte gerade zum Wagen des Präsidenten hin, als mich jemand am Arm festhielt und zu mir sagte: "Bitte, Madame, gehen Sie weiter!" Der vom Himmel Auserwählte war ein einfacher Polizist.

PETYPON und MONGICOURT:

Nein, wirklich!

GENERAL:

Ein verrücktes Haus!

GABRIELLE:

Der Tag hat mich erschöpft. Ich muss mich einen Augenblick ausruhen. Sie erlauben, General?

GENERAL:

Nur zu, nur zu!

GABRIELLE:

Auf Wiedersehen, General, ich überlasse Sie meinem Mann.
(Gabrielle geht ab)

GENERAL:

Ihrem Mann?

(Petypon und Mongicourt sind perplex und können nicht reagieren)

Szene 15 Mongicourt wird "Ehemann"

(General, Mongicourt, Petypon)

GENERAL:

(geht nach kurzer Überlegung auf Mongicourt zu)

Oh, Monsieur, ich bitte Sie um Verzeihung, ich wusste nicht, dass ich gerade Ihrer Frau gegenüberstand.

MONGICOURT:

Meiner Frau? Aber, nein, überhaupt nicht?!

PETYPON:

Aber ja doch!

(zum General)

Dass ich da nicht dran gedacht habe. Ich hätte sie dir vorstellen sollen, Madame Mongicourt.

MONGICOURT:

Was?

GENERAL:

Gratuliere, sie scheint eine sehr ... äh liebenswerte Dame zu sein.

MONGICOURT:

Aber sicher doch ... ja.

GENERAL:

(flüsternd zu Petypon)

Das war vielleicht eine Vogelscheuche:

Szene 16 Der General verabschiedet sich

(Crevette, General, Petypon, Mongicourt)

CREVETTE:

(angekleidet mit dem gelieferten Kleid aus dem Bett springend)

So, ich bin fertig.

GENERAL:

Ah, da ist ja meine Nichte.

CREVETTE:

(sich rittlings auf den Stuhl neben dem Sofa setzend)

Eh, allez donc, ce n'est pas mon père.

GENERAL:

(lachend)

Köstlich, köstlich. Allez donc, ce n'est pas mon père. Deine Frau gefällt mir. Sie ist richtig kokett.

PETYPON:

Oh ja!

(und still vor sich hin)

Sie ist ein Luder.

GENERAL:

Oh, es ist spät. Mein Zug geht in einer Stunde und ich habe noch etwas zu erledigen. Also abgemacht, um vier Uhr fünf am Bahnhof.

CREVETTE:

Geht klar, Onkel!

GENERAL:

Au revoir, Monsieur. Und meine Verehrung für Madame Mon... Mon...

MONGICOURT:

Mongicourt

CREVETTE:

Bis bald, Onkel!

GENERAL:

Bis bald, Nichte.

(Er setzt sich übermütig rittlings auf den Stuhl neben dem Eingang)

Allez donc, ce n'est pas mon père.

CREVETTE:

(macht es ihm nach)

Allez donc, ce n'est pas mon père. Bravo, Onkel!

GENERAL:

Kolossal charmant, meine Nichte, kolossal charmant.

(Er geht eine Kusshand in ihre Richtung werfend ab)

Szene 17 Crevette verabschiedet sich

(Petypon, Mongicourt, Crevette)

PETYPON:

Oh la la, uff!

MONGICOURT:

Du reist mit deinem Onkel ab?

PETYPON:

Ja

MONGICOURT:

Mit der Kleinen?

CREVETTE:

Mit mir!

PETYPON:

(zu Crevette)

Du hast mich schön in die Bredouille gebracht. Mit welchem Recht mischst du dich in mein Leben. Jetzt bin ich mit dir verheiratet.

CREVETTE:

Reg dich doch nicht auf!

MONGICOURT:

Und ich mit Madame Petypon!

PETYPON:

Wenn du doch wenigstens den Anstand gehabt hättest, die Einladung in die Touraine abzulehnen. Aber nein. Was glaubst du, wie das ankommen wird bei diesen Provinzbürgern, dein "Allez donc, ce n'est pas mon père". Ich bitte dich um eines. Benimm dich um Himmels willen anständig!

CREVETTE:

Na klar! Anständig angezogen bin ich ja schon.

PETYPON:

Äh, ja! Wir treffen uns um halb vier unten am Eingang. Und jetzt verzieh dich, meine Frau kann jeden Moment auftauchen!

CREVETTE:

(zu Mongicourt)

Au revoir, Mongigi!

MONGICOURT:

Au revoir, Kleine!

CREVETTE:

(zu Petypon)

Au revoir, du Wüstling!

(Sie geht ab)

Szene 18 Eine seltsame Lieferung

(Toinette, Petypon, Mongicourt)

TOINETTE:

(erscheint und sieht der abgehenden Crevette nach)

Nanu?!

PETYPON:

Sie schon wieder. Was gibt es denn?

TOINETTE:

Da sind zwei Männer, die haben einen komischen Sessel dabei.

PETYPON:

Sie sollen ihn reinbringen!

MONGICOURT:

Möbliert du dich etwa neu?

PETYPON:

Nein, das ist der berühmte Ekstasestuhl. Ich habe ihn beim letzten Medizinkongress in Wien im Testlauf gesehen.

MONGICOURT:

Die Technik steckt doch noch in den Kinderschuhen.

PETYPON:

Aber ihr gehört die Zukunft. Bis jetzt haben wir die Kranken mit Chloroform eingeschláfert. Mit diesem Sessel dagegen ...

(Petypon bedient nochmals eine scheinbare elektrische Funktion, während Mongicourt sich durch leichtes Anheben der Armlehne wieder in Sitzposition bringt)

MONGICOURT:

Alles klar!

PETYPON:

Und wenn ich den Patienten einschláfern will, drücke ich diesen Knopf.

MONGICOURT:

Ah ja, aber ...

(Petypon drückt versehentlich den Einschaltknopf, Mongicourt zuckt zusammen und liegt dann schlafend mit einem seligen Lächeln auf den Lippen auf dem Stuhl. Petypon bemerkt dies im Übereifer zunächst gar nicht)

PETYPON:

Der fließende Strom lässt den Patienten in eine ekstatische Starre verfallen, und er wird völlig unempfindlich. Beeindruckend, nicht? Mongicourt? Mongicourt??! Teufel aber auch, ich habe ihn eingeschláfert. Gabrielle, Gabrielle!

Szene 19 Der Ekstasestuhl

(Toinette, zwei Träger, Petypon, Mongicourt)

TOINETTE:

Hier herein, bitte!

(Zwei Träger tragen den Ekstasestuhl herein, einen bequemen Gartenstuhl mit Polster und nach hinten und nach vorne bewegbarer Rückenlehne, einer an der Rückenlehne befestigten Haube für den Kopf, einem An- und Ausschaltknopf und einem Steckerkabel für die Steckdose)

PETYPON:

Stellen Sie ihn hier hin.

(Die Träger stellen den Ekstasestuhl an die bezeichnete Stelle rechts von der Sitzgruppe mit dem Sofa)

Danke, hier sind fünf Sous, teilen Sie es sich auf!

(Einer der Träger nimmt das Trinkgeld entgegen und geht zusammen mit seinem Kollegen ab.)

(Dann wendet sich Petypon an Mongicourt)

Komm, nimm Platz, dann kriegst du eine bessere Vorstellung davon.

MONGICOURT:

Nein, nein danke, nach dir!

PETYPON:

Ich will dich doch nicht einschláfern, sondern dir nur zeigen, wie der Sessel funktioniert.

MONGICOURT:

(sich auf den Stuhl setzend)

Na schön, aber keine Dummheiten, ja!

PETYPON:

Nicht doch, wenn ich's dir doch sage ... So bringe ich dich in Liegeposition ...

(Petypon bedient eine scheinbare elektrische Funktion und Mongicourt bringt sich durch leichtes Anheben der Armlehne in Liegeposition)

... und so wieder in Sitzstellung.

Szene 20 Der schlafende Mongicourt

(Gabrielle, Petypon, Mongicourt)

GABRIELLE:

(tritt auf)

Was gibt's denn?

PETYPON:

Komm, schau ihn dir an!

GABRIELLE:

Na so was, er ist einfach so bei dir eingeschlafen?

PETYPON:

Aber nein ... denk nach!

GABRIELLE:

Oh?! Das ist der berühmte Ekstasestuhl. Der arme Mongicourt. Er sieht so drollig aus ...

(Sie macht Anstalten, Mongicourt zu berühren)

PETYPON:

Nicht anfassen, sonst schläfst du auch ein!

GABRIELLE:

Im Ernst?

PETYPON:

Schau ihn dir an, hat er nicht einen seligen Gesichtsausdruck?

GABRIELLE:

Das stimmt ... tatsächlich.

PETYPON:

Genug Seligkeit für heute! Ich will ihn nicht überanstrengen. Et voila!

(Er drückt den An- und Ausschaltknopf)

MONGICOURT:

(noch träumend)

Schöne Prinzessin, sagt mir, dass ihr mich liebt!

PETYPON:

(in hoher weiblicher Tonlage mit verstellter Stimme)

Oh, schweig!

MONGICOURT:

Was?

PETYPON:

(in normalem Tonfall)

Du sollst den Mund halten!

MONGICOURT:

Was ist denn los?

PETYPON:

Sieht so aus, als hättest du geschlafen.

MONGICOURT:

Nein!

PETYPON:

Doch!

MONGICOURT:

Oh?! Du hast mich? Donnerwetter, ich habe absolut nichts gespürt.

PETYPON:

Glaub mir, für Operationen ist das eine echte Hilfe. Apropos Operation!

(zu Gabrielle)

Ma chère amie, könntest du mir meinen Koffer richten, ich muss in einer Viertelstunde abreisen ... eine sehr dringende Operation.

GABRIELLE:

Nun ja, das bringt dein Beruf eben mit sich. Ich richte dir deinen Koffer.

(Gabrielle geht ab)

MONGICOURT:

Na, du hast vielleicht Nerven!

PETYPON:

Was soll ich denn machen? Ich kann doch nicht mit zwei Frauen dort auftauchen. Ich bin ja schließlich kein Scheich.

Szene 21 Leutnant Corignon

(Toinette, Petypon, Mongicourt, Corignon)

TOINETTE:

(erscheint)

Monsieur !

PETYPON:

Was gibt's?

TOINETTE:

Da ist ein Herr.

(Sie überreicht Petypon eine Visitenkarte)

Er möchte sie persönlich sprechen.

PETYPON:

(gibt ihr die Visitenkarte zurück)

Kenn ich nicht.

TOINETTE:

Er sagt, er kommt wegen der Sache von gestern Nacht.

PETYPON:

Ah, ja?!

MONGICOURT:

Was für eine Sache?

PETYPON:

Ich habe keine Ahnung. Lassen Sie den Herrn eintreten!

(Toinette geht ab)

MONGICOURT:

Ich gehe.

PETYPON:

Ja, geh nur! An die Nacht werde ich wohl noch lange denken.

MONGICOURT:

Verständlicherweise, au revoir.

PETYPON:

Au revoir.

(Mongicourt geht ab und Toinette erscheint in Begleitung von Corignon)

TOINETTE:

Leutnant Corignon!

CORIGNON:

Dr. Petypon?

PETYPON:

Der bin ich, Monsieur!

CORIGNON:

Oh, Monsieur, ich bin ganz durcheinander wegen der Entgleisung von letzter Nacht. Mein Gott, wenn ich gewusst hätte, dass Sie das sind? Jetzt, wo ich im Begriff bin, als Bräutigam von Mademoiselle Bourré ein Mitglied Ihrer Familie zu werden und dann diese üble Vorstellung. Mein Cousin ...

PETYPON:

Ein Mitglied der Familie, ah ja ... fassen Sie sich doch, Monsieur!

CORIGNON:

Als ich Sie gestern Nacht zusammen mit der Kleinen am Tisch gesehen habe ... Sie wissen ja, wie das ist, wenn man eine Frau mal geliebt hat. Es ist natürlich vorbei. Aber dann sieht man seine Ex mit einem anderen und sieht rot. Da ist es dann mit mir durchgegangen.

PETYPON:

Ach wissen Sie, ich habe schon alles vergessen.

CORIGNON:

Oh, Sie glauben nicht, was für eine Last Sie mir da vom Herzen nehmen.

PETYPON:

Monsieur, ich bedaure, aber ich muss zum Zug.

CORIGNON:

Sie reisen ab?

PETYPON:

Ja, mit Ihrem zukünftigen Onkel in die Touraine. Ich vermute, dass wir uns dort wieder treffen werden.

CORIGNON:

Ich fahre morgen, ich habe nicht früher Urlaub bekommen. Wie schön, ich werde Sie wiedersehen.

PETYPON:

So ist es, so ist es.

CORIGNON:

(Petypon umarmend)

Also dann, au revoir, mon cousin.

PETYPON:
Au revoir, mon cousin!

(Corignon geht ab)

Szene 22 Ein Brief für Gabrielle

(Petypon, Gabrielle)

PETYPON:
Gabrielle, Gabrielle!

GABRIELLE:
(erscheint mit einem Brief in der Hand)
Was ist denn, mon ami?

PETYPON:
Schnell, ich bin verdammt spät dran, mein Koffer!

GABRIELLE:
Steht beim Ausgang.

PETYPON:
(sieht den Brief)
Was hast du da? Ist das für mich?

GABRIELLE:
Nein, ein Brief an mich. Ich werde ihn gleich lesen.

PETYPON:
Mein Hut, mein Mantel?

GABRIELLE:
Hängt beides an der Garderobe.

PETYPON:
Gut.

(Er geht ab)

GABRIELLE:
(öffnet den Brief und überfliegt ihn)
Der General bittet uns, in die Touraine zur Verlobung seines Mündels zu reisen. Und ich soll als Hausherrin die Gäste empfangen. Komisch, dass er vorhin nichts davon erwähnt hat, als er da war. Lucien muss anderweitig verreisen. Wir können aber nicht beide durch Abwesenheit glänzen. Was solls, ich fahre allein hin.

PETYPON:
Voilà, ich bin fertig.

GABRIELLE:
Ah, Lucien! Rate mal, von wem ich einen Brief bekommen habe.

PETYPON:
Ein andermal, ich bin spät dran. Au revoir, ma bonne amie.
(Er geht ab)

GABRIELLE :
(ihm hinterher rufend)
Aber nein, hör doch, ich wollte dir sagen, dass ich ... Na schön, geh ich eben auch packen.
(Gabrielle geht ab)

Ende des I. Akts

Akt II Szene 1 Die Ankunft in der Touraine

(Abbé, Mme Ponant, Mme Hautignol, Mme Virette, Mme Claux, Baronin, Herzogin, junger Herzog, General, Crevette, Petypon, Clementine, Emilienne, M. Sauvarel, Mme Sauvarel)

(Umbau des Bühnenbilds, dirigiert vom Abbé, dem örtlichen Pfarrer. Für den Umbau können alle Spieler eingesetzt werden außer dem General, Petypon, Crevette und Clementine. Die Szenerie spielt auf der Außenterrasse des Schlosses des Generals in der Touraine. Die Mitte des Bühnenbilds bildet eine Außenterrasse mit einer Glasfensterfront im Hintergrund. In der Mitte der Fensterfront befindet sich eine geöffnete Flügeltür als Zugang zum Schloss. Rechts von der Flügeltür eine Anrichte mit Gläsern und Getränken (Sekt, Wasser und Orangensaft).

Auf der Terrasse hinten links ist ein Gartentisch mit fünf Stühlen platziert. Es handelt sich um den Tisch für die Damen Ponant, Hautignol, Virette, Claux und die Baronin. Links von der Terrasse im Hintergrund steht eine Skulptur, die einen menschlichen Körper oder einen Torso darstellt. Auf der Terrasse vorne rechts ein kleiner Gartentisch mit drei Stühlen. An diesem Tisch nehmen später die Schwestern Vidauban Platz. Rechts von der Terrasse ein etwas erhöhtes Podest mit einem weiteren Gartentisch für die Herzogin, den jungen Herzog, den General und einem zusätzlichen Stuhl für den Abbé. Nach dem Aufbau nehmen die Damen Ponant, Hautignol, Virette und Claux Aufstellung. Die Herzogin, der junge Herzog stehen ebenfalls getrennt von den vier anderen Damen als separate Gruppe. Die Baronin, etwas unentschlossen, ob nun eher zu den bürgerlichen Damen gehörend oder eher zum Hochadel, steht zwischen den Gruppen. Alle Gäste, außer dem Abbé halten ein dezent gefülltes Champagnerglas in der Hand. Emilienne hält Ausschau an der Stelle, an der der Auftritt des Generals erwartet wird und meldet dessen Ankunft)

EMILIENNE:

Er kommt!

(Emilienne begibt sich zur Anrichte. Der Abbé gibt den Einsatz und die Damen Ponant, Hautignol, Virette und Claux singen das Begrüßungslied nach der Melodie von "Kleiner Tambour ...")

Unser General kam grade aus der Wüste,
Unser General kam grade aus der Wüste,
Ratatam, ratatatam, kam grade aus der Wüste.
Ein schnelles Schiff trug ihn an Frankreichs Küste,
Ein schnelles Schiff trug ihn an Frankreichs Küste,
Ratatam, ratatatam, trug ihn an Frankreichs Küste.
Kurz bleibt er nur, für ein paar Tage Ferien,
Kurz bleibt er nur, für ein paar Tage Ferien,
Ratatam, ratatatam, für ein paar Tage Ferien.
Ein Hoch auf ihn, den Helden aus Algerien
Ein Hoch auf ihn, den Helden aus Algerien,
Ratatam, ratatatam, den Helden aus Algerien.

GENERAL:

Ah, Monsieur l' Abbé, Mesdames, merci, ich kann gar nicht sagen, wie gerührt ich bin.

ABBÉ:

Oh, Monsieur le général, ich weiß nicht, was ich sagen soll. Lassen Sie sich umarmen.

(Der Abbé umarmt den General. Anschließend gehen beide zur Herzogin und zum Herzog. Währenddessen treten Crevette, Clementine und Petypon auf. Die Damen Ponant, Hautignol, Virette und Claux bewundern Crevettes Garderobe. Crevette geht zu den vier Damen, beobachtet von Petypon, Clementine begibt sich zu der Gruppe Herzogin, Herzog, Baronin, General und Abbé. Stummes Spiel einer Unterhaltung in dieser Gruppe)

MME PONANT:

Oh, ein Traum, exquisit!

MME HAUTIGNOL:

Und ein Chic!

MME VIRETTE:

Eine Eleganz!

MME CLAUX:

Eine geradezu königliche Eleganz!

(Die Baronin stößt zu den bürgerlichen Damen hinzu, da sie sich ebenfalls für Crevettes Garderobe interessiert. Ihr Glas hat sie bereits geleert)

CREVETTE:

Oh, jetzt verkohlen Sie mich aber, Madame!

MME CLAUX:

Verkohlen? Ist das ein Pariser Ausdruck?

CREVETTE:

(zur Baronin)

Madame, ein kleines Glas Champagner?

BARONIN:

Ein Schlückchen.

CREVETTE:

(ruft zum Anrichtetisch)

Champagner!

(Crevette nimmt das leere Glas der Baronin, geht zur Anrichte, um ein neues zu holen. Sie gibt stumme Anweisung, weitere Gläser zu füllen. Der Abbé geleitet die Herzogin, den Herzog und den General zu der erhöhten Sitzgruppe rechts, wo alle vier Platz nehmen. Clementine folgt ihnen)

CLEMENTINE:

Eine Erfrischung gefällig, Onkel?

GENERAL:

Danke, mein Kind!

(Clementine geht zur Anrichte zu Crevette. Stumme Unterhaltung mit ihr)

GENERAL:

(zur Herzogin)

Ich wollte, sie wäre meiner anderen Nichte ein wenig ähnlicher.

HERZOGIN:

Aber warum denn? Sie ist doch reizend.

GENERAL:

Ja schon, sie ist nett. Aber sie ist noch ein wenig, wie soll ich sagen, ein Gänschen.

ABBÉ:

Aber General.

GENERAL:

Ich habe ihr geraten, sie soll sich an ihrer Cousine ein Beispiel nehmen.

(Während die Damen Ponant, Hautignol, Virette, Claux und die Baronin um den Tisch links gruppiert sind, ist deren Konzentration nach wie vor auf Crevettes Garderobe gerichtet.)

MME HAUTIGNOL:

Sehen Sie sich doch nur das Kleid von Madame Petypon an.

MME PONANT:

Was glauben Sie denn, was ich die ganze Zeit mache.

(Mme Claux löst sich von den übrigen, begibt sich zu Crevette an die Anrichte und spricht sie an. Clementine nimmt dies zum Anlass wieder zur Gruppe um den General zurückzukehren und das Getränk für diesen abzuliefern. Derweil geht die Unterhaltung am Damentisch weiter)

MME HAUTIGNOL:

Das ist der Beweis; man trägt die Kleider dieses Jahr kürzer.

MME PONANT:

Aber Madame Courtois hat mir versichert, dass die Kleiderlänge unverändert sei.

MME VIRETTE:

Madame Courtois, Madame Courtois ! Madame Petypon ist schließlich Pariserin, die wird es besser wissen als Madame Courtois.

(Crevette lächelt während des stummen Gesprächs mit Mme Claux, geht mit ihr etwas zur Seite und hebt ihr Kleid leicht an. Mme Claux tut überrascht)

BARONIN:

Wir werden auf Madam Courtois' Dienste in Zukunft wohl verzichten. Anscheinend macht sie sich nicht die Mühe, sich modisch auf dem Laufenden zu halten.

MME PONANT:

Warum soll man sich in Tours eine Schneiderin halten, wenn man nachher doch rumläuft wie ein Landei.

CREVETTE:

(geht von der Anrichte zum Damentisch und bringt der Baronin ihren Champagner)

Na, die Damen, eine kleine Erfrischung gefällig?

MME HAUTIGNOL:

Nein danke, Madame!

MME PONANT:

Oh, ich auch nichts, vielen Dank!

MME VIRETTE:

Zu gütig, aber nein!

CREVETTE:

Aber meine Damen, wollen Sie nüchtern bleiben wie ein Kamel...

PETYPON:

(schnell anschließend)

...liter!, nüchtern bleiben wie ein Karmeliter

CREVETTE:

Genau ... also wirklich nichts?

MME HAUTIGNOL:

Also, wenn ich es mir recht überlege, eine kleine Orangeade vielleicht?

CREVETTE:

Eine Orangeade, ich bringe sie ihnen gleich.

(ruft zum Anrichtetisch)

Eine Orangeade!

(Crevette geht zum Anrichtetisch, gefolgt von Petypon)

MME HAUTIGNOL:

Haben Sie es gesehen, ihr Kleid ist gerade mal knieumspielend.

MME PONANT:

Ich wette, sie trägt keine Korsage.

MME VIRETTE:

Und ihre Strümpfe erst, dieser seidige Schimmer, wie eine zweite Haut.

MME CLAUX:

(von der Anrichte her zu den anderen hinzustoßend)

Große Neuigkeiten, mes amies, ich habe ihren Unterrock gesehen.

DIE ANDEREN:

Nein, wirklich!

MME CLAUX:

Rot, ganz aus Seide, und er geht nur bis hier.

(Sie deutet auf eine Stelle an ihrem Oberschenkel)

MME PONANT:

Nein!

BARONIN:

Da haben wir's! Unsere Schneiderin macht die Unterröcke ständig viel zu lang.

MME PONANT:

Und dann behauptet sie, man trägt das so in Paris.

MME HAUTIGNOL:

Wie haben Sie denn das herausgefunden?

MME CLAUX:

Ich war diskret und diplomatisch. Als sie dabei war, den Champagner zu holen, bin ich hin und habe sie gefragt: "Oh Madame, ich würde gern ihren Unterrock sehen!"

DIE ANDEREN:

Oh!

MME VIRETTE:

Einfach so?

MME CLAUX:

Einfach so! Dann hob sie, als wäre es das Selbstverständlichste der Welt, ihren Rock bis zu den Schenkeln, so

(imitiert die Bewegung Crevettes)

Und darunter trug sie einen Traum aus roter Spitze.

DIE ANDEREN:

Nein!

MME CLAUX:

Doch, meine Lieben!

MME PONANT:

Ach, diese Pariserinnen sind wirklich die einzigen, die wissen, wie man sich modisch kleidet.

Szene 2 Weitere Gäste treffen ein

(Abbé, Mme Ponant, Mme Hautignol, Mme Virette, Mme Claux, Baronin, Herzogin, junger Herzog, General, Crevette, Petypon, Clementine, Emilienne, Marie und Claire Vidauban)

EMILIENNE:

(bemerkt die sich der Terrasse nähernden Schwestern Vidauban und kündigt sie laut an)

Die Schwestern Marie und Claire Vidauban!

GENERAL:

(sich erhebend und in Richtung des Damentischs bewegend)

Die Schwestern Vidauban? Vidauban? Wer zum Teufel, ich meine ...

BARONIN:

Nun, General, das sind unsere "Pariserinnen", die "Pariserinnen der Region". Sie geben hier den Ton an.

GENERAL:

(zu den Schwestern Vidauban, die wie zwei Fregatten in voller Takelage herbeirauschen)

Mesdames, ich bin entzückt, Sie hier zu sehen.

MARIE VIDAUBAN:

Das Vergnügen liegt ganz bei uns, mon général, nicht wahr, Claire?

CLAIRE VIDAUBAN:

Ja, ganz bei uns!

MARIE VIDAUBAN:

(zu den übrigen Damen)

Bonjour, meine Lieben!

(zu Mme Hautignol)

Oh, ein hübsches Kleid!

CLAIRE VIDAUBAN:

(zu Mme Virette)

Ja, ein hübsches Kleid!

MARIE VIDAUBAN:

(zu Mme Hautignol)

Aber wohl kein Pariser Modell!

CLAIRE VIDAUBAN:

(zu Mme Virette)

Kein Pariser Modell!

MARIE VIDAUBAN:

(zu Mme Ponant)

Ich habe sie heute Morgen nicht auf dem Markt gesehen.

MME PONANT:

Nein, stellen Sie sich vor, ich war verhindert.

MARIE VIDAUBAN:

(zum General)

Was in Paris die Galeries Lafayette sind, ist bei uns der Markt in Membrolle. Man begnügt sich eben mit dem, was man hat.

GENERAL:

Sie gestatten, dass ich sie meiner Nichte vorstelle!

MARIE VIDAUBAN:

Wir wären entzückt, nicht wahr, Claire?

CLAIRE VIDAUBAN:

Oh ja, entzückt!